



FUSSBÄLLE:

FAIR PLAY AUCH FÜR DIE ARBEITER*INNEN!

Ungefähr 90 Millionen Fußballer werden jährlich hergestellt. Die meisten dieser Bälle werden in Pakistan, insbesondere in der Stadt Sialkot, produziert. Dort produzieren etwa 40.000 Menschen bei ca. 700 Herstellern rund 70 Mio. Fußballer pro Jahr [1]. Auch adidas, Puma, Nike, Derbystar u. a. lassen in Sialkot ihre Bälle herstellen.

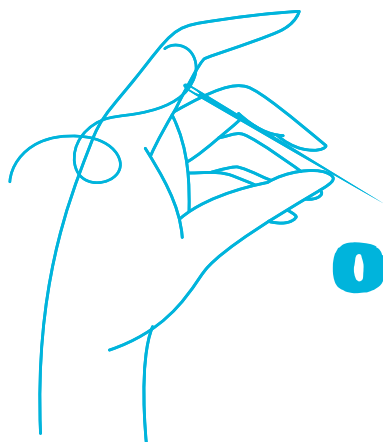
Moderne Fußballer bestehen nicht aus Leder, sondern aus Polyurethan. Es gibt verschiedene Herstellungsverfahren. Selten werden sie nur noch genäht, sondern meistens thermisch verklebt, um sie zusätzlich vor Feuchtigkeit zu schützen. Aber fast alle Fußballer müssen immer noch von Hand zusammengesetzt werden. Im Schnitt entstehen so an einem Arbeitstag 4 bis 6 Bälle pro Arbeiter*in.

01



ECHTE HANDARBEIT

02



Handgenähte Bälle herzustellen ist sehr aufwändig. Das Innere des Balls besteht aus einer mit Luft gefüllten Latex- oder Butylblase. Die Blase ist mit bis zu vier Schichten aus Synthetikfasern geschützt. Darüber liegt die Außenhülle. Die Panels (Waben) werden nach und nach aneinandergenäht. Sie bilden die kugelförmige Außenhaut des Balls. Die Arbeit der Ballnäher*innen erfordert viel Geschick und Kraft, da die aufblasbare Blase im Innern des Balls nicht mit der Nadel verletzt werden darf. Nach dem Vernähen wird der Ball sofort aufgepumpt, um zu prüfen, ob die Luft hält. Anschließend werden die Bälle gereinigt, ca. 3 Tage zum Lufthaltbarkeitstest gelagert, danach entlüftet und nochmals geprüft. Für solch einen handgenähten Ball benötigen die Arbeiter*innen ungefähr 1,5 Stunden Arbeitszeit. In der Regel werden die Arbeiter*innen pro Ball bezahlt. Dafür sind weniger als 90 Cent kalkuliert. Um einen Lohn zu erwirtschaften, von dem man leben kann, leisten die Arbeiter*innen viele Überstunden [2].



ARBEITSSCHUTZ?!

Der Gesundheits- und Arbeitsschutz in den Fabriken ist mangelhaft. Bei vielen Ballherstellern kommen dabei teils giftige Farben und Klebstoffe zum Einsatz. Es gibt nur wenig Schutz für Haut und Atemwegen bei Verwendung von Chemikalien für die Mitarbeitenden. Bei Arbeitsschritten, die unter großer Hitze erfolgen, fehlt ebenfalls oft entsprechende Kleidung, die vor allem Gesicht und Haut schützt.

03

HERSTELLUNGSVERFAHREN

04

- handgenäht: ca. 50 – 70 % aller Bälle, vor allem in Pakistan und Indien
- maschinengenäht, ca. 20 % aller Bälle, vor allem in China
- thermo-geklebt, ca. 5 % der Bälle, vor allem in China, Thailand, Indonesien, Pakistan
- kombiniertes Verfahren aus Maschinen- und Handnaht sowie Klebung (CMP-Hybrid), ca. 5 % der Bälle

KINDERARBEIT IM BALLSEKTOR?

Kinderarbeit war lange Zeit ein großes Thema, da diese vornehmlich in Heimarbeit stattfand und daher kaum kontrollierbar war. Durch ein Abkommen von 1997 sind Unternehmen verpflichtet, die Produktion von Heimarbeit in zentrale Nähateliers zu verlegen, um Kinderarbeit zu verhindern. Nach einem Skandal um einen Zuliefererbetrieb von NIKE wird die Einhaltung der Regelung auch kontrolliert. Das eigentliche Problem aber, die zu geringen Löhne für die Erwachsenen, blieb bestehen Kinder sind dadurch weiterhin gezwungen ihre Familien zu unterstützen. Der finanzielle Druck hat sie in noch schwerere Arbeitsfelder gedrängt, z. B. den Bausektor und die Landwirtschaft. In Pakistan arbeiten ca. 10–20 Mio. Kinder, teils unter ausbeuterischen Bedingungen und ohne Bezahlung – also Sklaverei.

05





FAIR PLAY GEHT - AUCH BEI FUSSBÄLLEN!

Der Faire Handel will an der Situation etwas ändern, vor allem durch höhere und damit existenzsichernde Löhne für die Arbeiter*innen. So erhalten die Arbeiter*innen bei fair gehandelten Bällen den gesetzlichen Mindestlohn und eine Fairtrade-Prämie. Ein fairer Fussball ist z. B. der BadBoyz dynamic World Balls, welcher knapp 30 Euro kostet. Hier erhalten die Arbeiter*innen ca. 1,90 Euro Lohn pro Ball.

Die Fairtrade-Prämie ermöglicht es den Angestellten in gemeinsame Projekte zu investieren, die die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen vor Ort verbessern. In Sialkot haben die Arbeiter*innen die Prämie beispielsweise in Busse investiert, um die Arbeiter*innen zur Fabrik und wieder nach Hause fahren. Außerdem wurden Bücher und Schultaschen für Kinder gekauft und Trinkwasser-Systeme angelegt [3].

Die Standards von Fairtrade verbieten zudem die Diskriminierung von Frauen und schreiben vor, dass die Arbeitgeber*innen Arbeitsbedingungen schaffen müssen, die auch für die Bedürfnisse von Frauen angemessen sind.

04

ANBIETER FÜR FAIRE FUSSBÄLLE



Es gibt fair gehandelte Bälle in verschiedenen Qualitätsstufen, z. B. für das Training, als auch mit FIFA-Zertifizierung für den Profisport. Bei einigen der Anbieter*innen können auch individuelle Designs angefragt werden.

- [BAD BOYZ BALLFABRIK](http://www.badboyzballfabrik.com), www.badboyzballfabrik.com
- [Balldesigner](http://www.ball.design/) (Österreich), www.ball.design/
- [Derbystar](http://www.derbystar.de), www.derbystar.de
- [El Puente](http://www.el-puente.de), www.el-puente.de
- [GEPA](https://www.gepa.de), <https://www.gepa.de>
- [Cawila Teamsport](http://www.cawila.de), www.cawila.de